

„Weiter so ist keine Option“

NWZ 04.12.2018

Modellregion Bauland sparen, Plastik vermeiden, Bienen fördern, den Radverkehr stärken: Elf Themen hat der Nachhaltigkeitsbeirat für den Raum Bad Boll erarbeitet. Jetzt beginnt die „Kärnerarbeit“. Von Jürgen Schäfer

Bauland im Grünen vermeiden, den Flächenverbrauch eindämmen: Das steht ganz oben auf der Liste, die der erweiterte Nachhaltigkeitsbeirat für den Raum Bad Boll auf dem Weg zur Nachhaltigkeitsregion vorlegt. Unter elf Themen, die aus einem Fundus von zwölf Handlungsfeldern, 21 Leitsätzen, 20 Zielvorstellungen und 23 Maßnahmen herausgehoben wurden, war es die Nummer eins. „Es ist von allen priorisiert worden“, betonte Ursula Bader (Gammelshausen) bei der Vorstellung des Handlungskatalogs in der jüngsten Verbandsversammlung in Aichelberg. Weniger Bauland heißt: Natur und Landschaft schonen. Dorothee Kraus-Prause (Bad Boll) weist noch auf anderes hin: „Jede versiegelte Fläche ist wegen des Klimaschutzes ein Problem.“

Hans Ley (Gammelshausen), der das Ergebnis des Arbeitskreises vorträgt, nennt es sehr deprimierend, wie weit entfernt man von den Zielen der Bundesregierung sei, den Flächenverbrauch einzudämmen. Und jetzt das: Die Regierung fördere genau das Gegenteil mit dem Paragrafen 13b, der das Bauen erleichtert. Gemeinden können aus dem Stand ein Baugebiet ausweisen, wenn sie den Bedarf begründen können. Nachhaltigkeit gehe anders, sagt der Arbeitskreis: Baulücken schließen, Altbauten umnutzen, Bauflächen im Ort mobilisieren, neue Wohnformen wie das Mehrfamilienwohnen fördern. „Weiter so ist keine Option“, unterstrich Ley. Ein durchschlagender Ansatz sei: Auf Verbandsebene einen Flächenmanager zu bestellen, der sich um Baupotenziale im Ort kümmert.

„Was bringen wir davon auf die Straße.“

Jörg Hiller
Projektleiter Nachhaltigkeitsregion

„So kann's nicht weitergehen“, sagt auch Hans Hohlbauch, Gemeinderat in Gammelshausen. Er redete seinen Kollegen ins Gewissen. Drei von sechs Gemeinden des Verbands nutzen den Paragrafen 13 b: Zell, Dürnau und auch Gammelshausen weisen Baugebiete aus. Hohlbauch sieht das als ein Ausräubern des Planten. Naturschützer hatten dargelegt: Es sei Fünf vor Zwölf.

Was tun gegen das Insektensterben? Die biologische Vielfalt stärken ist ein erklärtes Ziel des Nachhaltigkeitsbeirats. Beklagt wird, dass Steingärten immer mehr in Mode kämen, das entzieht den Insekten noch mehr Boden. Die Arbeitsgruppe setzt auf insektenfreundliche Stauden. Dafür will man die Gartenbesitzer gewinnen. Im nächsten Jahr soll es einen Infoabend geben, man will die Gartenbauvereine ins Boot holen, beim Weihnachtsmarkt 2019 soll eine spezielle Samenmischung verteilt werden.



Hattenhofen handelt im Sinne des Nachhaltigkeitsbeirats: Blick auf neue mehrgeschossige Häuser in der Ledergasse. Die Kommune hat sie mit ihrer Wohnbaugesellschaft hochgezogen. Foto: Jürgen Schäfer

„Oifach xond“: Der Nachhaltigkeitsbeirat hat schwäbische Slogans kreiert, einein „oifach“-Spruch für jedes Thema, und das Radfahren will er den Pendlern als einfach gesund schmackhaft machen. Arbeitsgruppen-Sprecher Bernd Haller aus Hattenhofen führt aus, dass die Hälfte der Pendlern im Verbandsgebiet das Rad oder Elektrotaxi nehmen oder gar zu Fuß

gehen könnten, das wäre ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung. Denn: „39 Kilometer fährt jeder Deutsche am Tag.“ Die Arbeitsgruppe schaut sich die Radstrecken und die Schwachstellen an, sie sei im Kontakt mit dem Radverkehrsbeauftragten des Landkreises, Marco Schwab.

Die Nachbarschaftshilfe stärken: Ein Briefkastenaufkleber soll ein Türöffner werden. Er signalisiert: Hier gibt's Gegenstände zum Verleihen oder soziale Hilfeleistungen. Weniger Plastik: Der Raum Bad Boll soll zur plastikfreien Nachhaltigkeitsregion werden. Eine nachhaltige Papiertüte, die „wahrscheinlich umweltfreundlichste Papiertüte“, soll die Plastiktüte ersetzen. Diese Arbeitsgruppe will den Handel und die Verbraucher dafür gewinnen.

Die regionale Direktvermarktung stärken ist ein weiteres Ziel. Dazu wäre ein rollender Markt mit Elektroantrieb denkbar, der zu festen Terminen die sechs Verbandsgemeinden fährt. Das würde einen Zusammenschluss von Direktvermarktern erfordern, die das Personal stellen und auch eine Lagerhalle brauchen.

Mitfahrbänke gibt's schon im Kreis – für den Raum Bad Boll passt das auch, findet der Nachhaltigkeitsbeirat. Es hat sich sogar ergeben, dass Studenten aus Karlsruhe im Fachgebiet Nachhaltiges Bauen Stegreifentwürfe gebracht haben. Das sind eine Menge pfiffiger Vorschläge. Der Verband hofft auf Zuschüsse der Region.

Jetzt gelte es, die Vorschläge auf die Straße zu bringen, so Projektleiter Jörg Hiller. Die Verbandsgemeinden wollen Bewusstsein schaffen, Maßnahmen nach und nach umsetzen und stellen dafür ein Budget von 30 000 Euro im nächsten Jahr. Auch Zuschüsse sind ein Thema. Ob das Land, das den Weg zur Nachhaltigkeitsregion fördert, seine gefüllte Schatulle weiter öffnet? fragt Bad Bolls Bürgermeister Hans-Rudi Bührle.

Ein Leuchtturm für die Region

Wirtschaft Ein nachhaltiges Gewerbegebiet, das in die ganze Region Stuttgart ausstrahlen soll: Das wünscht sich der Nachhaltigkeitsbeirat für ein Interkommunales Gewerbegebiet an der Autobahn bei Aichelberg. Ob dieses kommt, hängt von der Region ab. Wenn ja, dann ist dort Platz für vieles: Kreislaufwirtschaft, Wassermanagement, nachhaltige Energieversorgung, nachhaltiges Bauen, Durchgrünung.

Soziales Weiterer Vorschlag mit Ausstrahlung: Der Raum Bad Boll könnte komplett Fairtrade-Region werden. Dafür müssten sich die sechs Gemeinden bewerben und die Kriterien erfüllen. Ein Vorschlag gibt's schon mal: Schulen und Sportvereine könnten fair hergestellte Bälle beziehen.